

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 11

Illustration: Mein Name ist Berlusconi - nehmen Sie gefälligst Haltung an!
Autor: Wurster, Miriam

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stecken geblieben mit ...

Hans Erni

Hans Erni bin ich 2005 zum ersten Mal begegnet. Damals war er schon 129 Jahre alt und malte noch immer diese wunderschönen Bilder. Unser «Treffen» fand im Lift zum Redaktionsraum der «Schweizer Illustrierten» statt. Erni hat den Zyklus «Jugend im Fluss» beendet. Die Vernissage in der Roten Fabrik lief gut an und SRF berichtete gross darüber. Wir wollten ihn für ein doppelseitiges Interview mit der damaligen Miss Schweiz, Lauriane Gilliéron, bei uns haben. Ich war damals Praktikant im Ressort «Leben und Style». Hans Erni plante eigentlich zu Fuss hochzukommen. Aber seine Ärzte warnten uns bereits eine Woche früher: Erniss Hüftgelenk, das noch im zweiten Weltkrieg von der Firma «Landolt & Arbenz» eingesetzt wurde, verträgt keine schnelle Luftdruckveränderungen. Das ist übrigens auch der Grund, warum Erni nie fliegt.

Item, die Redaktion bat mich, ihn bei der Türe «abzufangen» und ihn zum Lift zu geleiten. Wir standen dann ganz nah nebeneinander. Er roch gut. Nach Moos und Ölfarben. «Herr Erni», sprach ich ihn an, «mein Name ist Jonas Werner, ich bin Praktikant der «Schweizer Illustrierten». Ich mag Ihre Bilder!» Erni guckte mich an und suchte meine Hand. «Hier ist sie, Meister». Der Malerfürst nahm sie und drückte eine kleine Toblerone hinein!

Nach dem Interview durfte ich ihn nochmals nach unten begleiten. Wieder stand ich mit dem lebenden Fossil im gleichen Lift. «Meister, die Schokolade schmeckte gut. Vielen Dank!» Hans Erni raschelte nochmals in seiner Tasche herum und reichte mir diesmal seine Brille. Wahrscheinlich ein Versehen. Vor zwei Jahren verkaufte ich sie auf Ricardo. 350 Franken! Danke, Hans!

JONAS WERNER

Cédric Wermuth

Wenn Sie mit Cédric Wermuth im Lift stecken bleiben, liebe Leserin, lieber Leser, dann sollten Sie sich als Erstes selbst kneifen. Um sicher zu gehen, nicht zu träumen: Der Wermuth ist doch ein grün angehauchter Sozialdemokrat. Wie kann man da nur Lift fahren, in einer Zeit, wo es die Menschheit immer noch nicht geschafft hat, exakt zwischen den einzelnen Arten der Elektrizität zu unterscheiden. Gut möglich, dass Ih-



re Leselampe nur dank radioaktiven Brennstäben brennt. Wer weiss. Also, wenn Sie denn tatsächlich nicht träumen und mit diesem Sozi da, diesem Cédric Wermuth im Aufzug festsitzen, dann gibt es ein paar Dinge, die Sie beachten sollten. Unüberlegte Aussagen wie zum Beispiel «warum hat es in diesem Gebäude nur einen einzigen Lift, es braucht doch eine zweite Röhre» könnten schlecht ankommen. Oder: «Alle sprechen von der Überbevölkerung der Schweiz, und wir beide sind die Einzigen in diesem grossen Lift»

Mit der Befreiung aus dieser misslichen Lage im Lift ist die Sache unter Umständen noch nicht ausgestanden. Ist der herbeigerufene Liftmonteur ein Ausländer, dann sind Ihnen unterhaltsame Ausführungen über die Wichtigkeit der Personenfreizügigkeit, des EU-Beitritts und der Zuwanderung von Menschen mit einem niedrigeren Pro-Kopf-Einkommen garantiert.

Machen wir es kurz: Wenn Sie beim Einsteigen in einen Aufzug Cédric Wermuth begegnen, dann kehren Sie um, humanitäre Tradition hin oder her. Das Risiko ist einfach zu gross. Nehmen Sie die Treppe. – Wobei, nein, warten Sie: Im Treppenhaus begegnen Sie vielleicht Toni Brunner.

JÜRIG RITZMANN

Scarlett Johansson

Was sage ich zu Scarlett Johansson, falls ich mit ihr im Lift stecken bleibe? Schon seit Längerem umtreibt mich diese Frage. Ich weiss, es ist unwahrscheinlich. Und doch: Ich möchte vorbereitet sein. Dumm rumstehen mit offenem Mund? Nein, das soll mir

nicht passieren. Schaut sie mich an und lächelt sie mir zu, ist die Sache einfach. Ein simples «Hi!» wird das Eis brechen. Wie gross ist die Chance, dass mich die weltberühmte Schauspielerin, «Sexiest Woman Alive», anlächelt? Traum nicht, Junge, und arbeite weiter an deiner Strategie.

Wenns dumm geht, steht sie hinter mir. Drehe ich mich um, erschrickt sie womöglich und glaubt, ich wolle ihr an die Wäsche. Das will ich nicht. Na ja ... lassen wir das. Ich könnte mich langsam umdrehen und sagen: «Sind Sie nicht Scarlett Johansson?» Saublöde Frage. Sie weiss, sie ist es, ich weiss, sie ist es. Ich werde mich also nicht umdrehen. Das erleichtert die Kommunikation nicht. Wieso stellt sie sich auch ausgerechnet hinter mich?

Scarlett sieht das ein und stellt sich vor die Lifttür. Ich tippe ihr von hinten leicht auf die Schulter und sage: «Ich habe «Lucy» gesehen.» Wie wird sie reagieren? Das wird sie freuen, dass ich ihren neuesten Film gesehen habe. Ist sie schlecht drauf, wird sie sagen: «Fass mich nicht an!» oder «Lass mich in Frieden!» Oder aber, sie wird mir ihr attraktives Antlitz zuwenden und hauchen: «Really?» Es könnte der Beginn eines schönen Gesprächs in intemem Rahmen sein.

Scarlett, stell dich doch mal neben mich. Danke. So lässt sich leichter plaudern. Da Frauen Komplimente lieben, versuch ichs mal mit: «Sie sind sehr attraktiv.» In Amerika gilt das vielleicht schon als sexuelle Belästigung. Dann lieber etwas unverfänglicher: «Sie sind eine wirklich gute Schauspielerin.» Das wird sie umhauen. Vielleicht glaubt sie aber auch, ich will sie anmachen. Schwierig, die Frau. Ach was, ich habs mir überlegt, ich möchte doch lieber mit Sophie Marceau im Lift stecken bleiben.

MAX WEY

